

Bildung im außerschulischen und –familiären Kontext

(13. Dezember 2012)

Diskussionsgruppe "Jugend"

Moderation :Ralph Schroeder,MFI; Protokoll;: Jana Gorge (SNJ)

Die Gruppe setzte sich aus einer heterogenen Teilnehmerschaft zusammen, d.h. aus der offenen Jugendarbeit, verbandlichen Jugendarbeit, schulsozialen Jugendarbeit,... .

Relativ schnell hat sich gezeigt, dass unter den Anwesenden der "Bildungsbegriff" in den Vordergrund der Diskussion geriet und allgemeiner Diskussionsbedarf bestand. In diesem Zusammenhang wurden folgende Aussagen durch die Seminarteilnehmer getätigt:

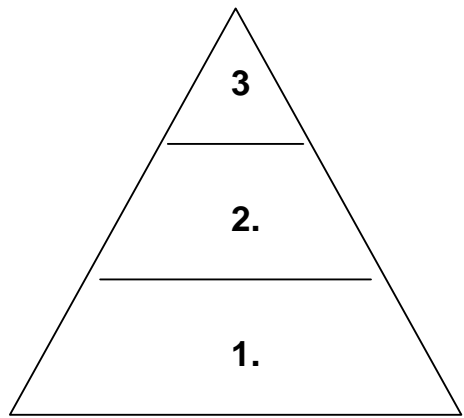
- Ist ein non-formaler Bildungsansatz in der Jugendarbeit überhaupt möglich? Die Jugendarbeit hat doch bislang eher als "Ruhepol" im Ggs. zur Schule fungiert.
- Es besteht die Gefahr, dass die Jugendarbeit durch "Strukturierung durch Bildungsziele" als "Kinderhort" abdriftet. Das Verständnis des Refugiums für den Jugendlichen verliert somit an Bedeutung.
- Werden benchmarks formuliert und die Ziele nicht erreicht, kann dies auch politische Auswirkungen auf die Jugendarbeit haben und Budgetkürzungen implizieren.
- Dieses neue non-formales Bildungsverständnis könnte auch als Denk/(Überdenk)-Ansatz für die tägliche Arbeit des fachpädagogischen Personals angesehen werden und somit als Mittel zur Anregung. Allerdings werden dann, die "Ziele" als Messfaktor eher als ungeeignet/schlecht eingeschätzt.
- Der Begriff "Bildung" ist negativ behaftet und stellt sich nicht mehr in seinem Humboldtschen Ursprungssinn dar. Durch Bologna und die Lissabon-Strategie hat der Begriff sich verändert und an Bedeutung verloren.
- Das "Journal de bord" wird verschiedentlich als Kontroll-/Messfaktor ungeeignet eingeschätzt.
- Es besteht die Gefahr die Jugendlichen zu verlieren, wenn die "Offenheit" der Einrichtungen durch "Zielorientiertheit" ersetzt werden muss.
- Die Dokumentation schafft jedoch auch eine "Valorisierungsebene" in der täglichen Arbeit mit Jugendlichen.
- Wie hoch ist der Bewertungsansatz, wenn der "Bildungsbegriff" Einzug erhält? Wie hoch wird dann der Stellenwert der Zielerreichung? Wie wird die Ergebnisqualität des Bildungsansatzes überprüft werden ?
- In der Jugendarbeit sollte man kein verschultes Modell zulassen.
- Die Merkmale der non-formalen Bildung sind in der formalen Bildung ebenfalls einsetzbar und besitzen keinen ausschließlichen Charakter sondern sind eher Ausdruck einem modernen Verständnisses von Pädagogik.

- Sturzenheckers Ansatz, bestehende Situationen mit einem Bildungsansatz zu verknüpfen sind sehr interessant. Allerdings sollte man sowohl die Tragfähigkeit als auch die Weite des non-formalen Bildungsansatzes hier eingrenzen. Wenn Bildung alles meint, meint es am Ende möglicherweise nichts mehr.
- Es sollte nicht vergessen werden, dass der Bildungsbegriff immer auch eine individuelle Lernerfahrung des Lernenden beinhaltet. D.h. aus jedem Bildungsangebot werden immer eigene Lernerfahrungen geschöpft.
- In der verbandlich organisierten Jugendarbeit bestehen Definitionen und Dokumentationen zur Zielformulierung, diese werden in der Praxis jedoch meistens nicht beachtet.
- Unter allen Umständen muss innerhalb der offenen Jugendarbeit, die bedürfnisorientierte Handlungsweise weiterhin unterstützt werden (Beziehung Jugendlicher – Erzieher). Es geht daum Defizite zu erkennen, auf Probleme einzugehen und dabei einen non-formalen Bildungsansatz anzuwenden.
- Die “Jugendkonferenz” (CGJL) stellt Jugendlichen “Erfahrungsräume” zur Verfügung und unterstützt die Teilnehmer während ihren Lernerfahrungen.
- Die Jugendarbeit bietet den geschützten Freiraum wo Fehler zugelassen sind im Gegensatz zur Schule. Geht diese Charaktereigenschaft nicht verloren wenn Bildungsaspekte in den Mittelpunkt rücken?
- Sind die “Hausordnungen” in den Jugendhäusern denn eigentlich vereinbar mit non-formaler Bildung?
- Ist die allgemeine Erziehungsarbeit in offenen Jugendeinrichtungen überhaupt nötig oder versteht sich die Jugendarbeit nur noch als Dienstleistung?

Auf die Frage hin, welche Merkmale fehlend seien wurde Folgendes festgehalten:

- Beziehungsarbeit/-erhalt
 - Authentizität
 - Vertrauensverhältnis
 - Peer-Aspekt
 - Ressourcenorientierung (eher) vs. Defizitorientierung (eher nicht)
 - Geschlechtsspezifischer Zugang zwecks Erweiterung von Handlungsmöglichkeiten
- } Dies Kann als partnerschaftliches Lernen verstanden werden oder aber als Vorbedingung für non-formales Lernen.

Folgendes Schema zur Umsetzungspraxis wurde gemacht:



Projekte / Angebotsgestaltung



Erzieher/Personal als Bezug



Kontakt mit den Jugendlichen :

- ohne Anspruchsverhalten
- zwangloser, niederschwelliger Zugang